

Erscheint täglich  
Abends  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.  
Preis für ein  
Quartal in Halle  
15 Sgr.,  
auswärts durch die  
Post mit dem betr.  
Vorkaufslage.

# Hallisches Tageblatt.

Inserat 1/4 Sgr.  
für die dreispaltige  
Zeile, bei größeren  
Anfertionen mit  
entspr. Rabatt.  
Der ganze Erlös des  
Blattes, einschließlich  
des Anfertentweldes,  
fällt der sächsischen  
Kriemvervaltung zu.

Einundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 204.

Sonnabend, 3. September

1870.

## Ein Schlachtfeld bei Nacht.

(Schluß.)

Er trug keinen Tornister, hatte aber offenbar weite Taschen unter seiner Blouse. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen, warf einen prüfenden Blick über die Ebene, um zu sehen, ob er nicht beobachtet würde, bückte sich plötzlich, machte sich am Boden etwas zu schaffen und sprang plötzlich wieder auf, indem er rasch davon schlich. Sein schleicher Gang und seine Bewegungen, seine schnelle und geheimnißvolle Handlung erinnerten an jene nächtlichen Karren, welche in Ruinen hausten und in den alten normannischen Legenden „Alleurs“ heißen.

Gewisse Strandläufer in den Sümpfen sehen in der Dämmerung so aus. Ein scharfes Auge hätte im Halbdunkel, in einiger Entfernung, wie hinter dem altersschwachen Gebäude versteckt, das an der Chaussee von Nivelles den Winkel der Straße von Mont-Saint-Jean nach Braine l'Allend ausfüllt, eine Art kleiner Marktenderkarren, mit getheerten Korbweiden gedeckt, bemerken können, an welchen eine ausgehungerte Mähre gespannt war, die sich trotz des Gebisses an den Drennesseln labte. In der Karre saß eine Art von Weib auf Kisten und Paqueten. Vielleicht stand der Herumstreicher in einer Beziehung zu diesem Fuhrwerke.

Es war eine helle Nacht. Nicht eine Wolke am Himmel. Was liegt dem Mond daran, wenn die Erde roth ist von vergossenem Blute; er bleibt schneeweiß. — — — Auf den Wiesen hängen an den Bäumen die von den Kartätschen zerrissenen Zweige, nur noch durch die Rinde festgehalten, herab und wurden sanft vom Nachtwinde hin und her geschaukelt. Ein Odem, fast wie der eines Lebendigen, flog durch die Gebüsch. Die Gräser zitterten, wie Seelen, die heimwärts ziehen.

In der Ferne, vom englischen Lager herüber, hört man unendlich das Kommen und Gehen der Patrouillen und Ronden.

Hougomont und La-Haie-Sainte fuhren fort zu brennen, das eine im Osten, das andere im Westen, zwei mächtige Flammenspiele, um die sich, wie ein loses Halsband von Rubinen um zwei Karfunkel, an beiden Enden der feurige Gordon des englischen Divouacs, in ungeheurem Halbkreise auf den Hügeln am Horizonte zog.

Wir haben der Katastrophe im Hohlwege schon erwähnt. Bedenkt man, wie viele Tapfere hier ihren Tod fanden, so zieht sich das Herz vor Schmerz zusammen.

Wenn etwas schrecklich ist, wenn es eine Wirklichkeit gibt, fürchterlicher als der Traum, so ist es diese! Leben, die Sonne sehen, Gesundheit und Freude haben, tüchtig lachen, einem blendenden Ruhme nachjagen, der uns winkt, in der Brust eine Lunge zu fühlen, ein klopfendes Herz, einen Willen, der urtheilt, spricht, denkt, hofft, liebt, eine Mutter, ein Weib, Kinder, Einsicht zu haben und plötzlich, in weniger als einer Minute, in so viel Zeit als man braucht, einen Schrei auszustoßen, alles in einen Abgrund zu stürzen, vollen zu sehen, zerschmettert und selbst zerschmettert zu werden, Kornähren, Blumen, Blätter und Zweige zu sehen, sich an nichts halten zu können, das Schwert unbrauchbar an seiner Seite, Menschen unter sich, Pferde über sich zu fühlen, sich vergebens zu sträuben, fühlen, wie einem die Knochen in der Finsterniß vom Pferdehuf zermalmt werden, einen Stiefelabsatz auf dem Auge zu fühlen, erdrückt und ersticht zu wimmern, sich zu winden und mit Wuth in ein Hufeisen zu beißen, und dabei zu denken: so eben war ich noch ein Lebender!

Da wo dieses unheilvolle, klägliche Röcheln gehört wurde, ist jetzt alles still. Der Hohlweg war mit Pferden und Haufen in einander verwickelter Reiter angefüllt, ein schrecklicher, unlösbarer Knäuel. Von einer Böschung war nichts mehr zu sehen. Die Leichname hatten das Niveau

der Straße bis auf die Ebene gleichgestellt und kamen bis an die Ränder der Schlucht, wie ein Scheffel gut gemessenen Getreides. Ein Haufen von Todten bis oben hinauf und darunter ein Strom von Blut. So war diese Straße am 18. Juni 1815 beschaffen. Das Blut floß bis auf die Chaussee von Nivelles und bildete da eine breite Pfütze, vor dem aus Baumstämmen errichteten Verhau, welcher die Chaussee in einer Gegend, die man noch heute zeigt, versperrte.

Wie man sich erinnert, versanken die Cuirassiere am entgegengesetzten Ende der Chaussee von Genappe.

Die Leichenschicht stand im Verhältniß zur Tiefe des Hohlweges. Gegen die Mitte zu, an der Stelle, wo er sich verflachte und wo die Division Delord passirt war, war die Leichenschicht dünner.

Der nächtliche Herumstreicher, mit welchem wir die Leser bekannt gemacht haben, kam von der Seite und stöberte in diesem kolossalen Grabe herum.

Er besah sich die Todten aufmerksam und ließ sie, man weiß nicht, welche scheußliche Revue passiren.

Er patzte mit den Füßen im Blute herum. Plötzlich blieb er stehen.

Einige Schritte vor ihm, im Hohlwege, an dem Punkte, wo sich der Leichenhaufe verflachte, beschien der Mond eine offene, zwischen dem Haufen von Menschen und Pferden hervorragende Hand. An dem Finger dieser Hand glänzte etwas, ein goldener Ring.

Der Mann bückte sich, verweilte einen Augenblick in dieser Lage, und als er sich wieder aufrichtete, war der Ring an der Hand verschwunden.

Er stand nicht geradezu aufrecht, sondern verharrte in einer scheuen und wilden Haltung, indem er den Todten den Rücken zulehrte und den Horizont musterte. Er lag noch auf den Knien und der Oberleib ruhte auf den beiden Daumen, die er auf die Erde stemmte. Mit dem Kopf sah er über den Straßenrand. In dieser Stellung und Umgebung glich er einem Schakal auf seinen vier Pfoten.

Plötzlich schien er seinen Entschluß gefaßt zu haben, denn er richtete sich auf. Da zuckte etwas und er fühlte sich von hinten festgehalten.

Er drehte sich um. Es war die offene Hand, die sich geschlossen und das Ende seines Soldatenmantels gefaßt hatte.

Ein ehrlicher Mann würde Furcht gehabt haben. Dieser dagegen fing an zu lachen.

„Ho! sagte er, das ist nur der Todte. Lieber ein Gespenst, als ein Gensd'armes.“

Inzwischen wurde die Hand matt und ließ los. Im Grabe läßt die Kraft bald nach.

Was tausend, fing der Herumstreicher wieder an, lebt denn der Todte noch. Laßt uns einmal sehen!

Er bückte sich von neuem, stöberte in dem Haufen herum, besetigte was im Wege lag, griff nach der Hand, erfaßte den Arm, machte den Kopf frei, zog den Körper an sich und schlepte einige Augenblicke darauf einen leblosen oder ohnmächtigen Menschen in den Schatten des Hohlwegs. Es war ein Cuirassierofficier, der einen gewissen Rang bekleidet hatte. Eine große goldene Epaulette sah unter dem Cuiras hervor. Dieser Officier hatte keinen Helm mehr auf dem Kopfe. Ein furchbarer Säbelhieb hatte das Gesicht getroffen, das ganz mit Blut übergossen war. Es schien übrigens, als ob er kein Glied gebrochen habe. Durch einen glücklichen Zufall, wenn dieser Ausdruck hier gestattet ist, hatten sich die Leichen über ihm der Art gewölbt, daß er nicht erdrückt worden war. Seine Augen waren geschlossen. Auf seinem Cuirasse glänzte das silberne Kreuz der Ehrenlegion.



Dieses Kreuz riß ihm der Herumstreicher herunter und ließ es in einer der weiten Taschen seiner Soldatenmantel verschwinden.

Darauf betastete er die Westentasche des Officiers und da er darin eine Uhr verspürte, so nahm er sie. Eine fortgesetzte Visitation führte ihn zur Entdeckung einer Börse, die er einsäckelte.

Während er in solcher Weise dem Sterbenden in seiner Noth beistand, schlug der Officier die Augen auf.

Danke! sagte er mit schwacher Stimme.

Die rauhen Bewegungen des Mannes, der sich mit ihm zu schaffen machte, die Frische der Nacht, die reine Luft, die er eingeathmet, hatten ihn aus seinem Todenschlaf geweckt.

Der Herumstreicher antwortete nichts. Er hob den Kopf in die Höhe. Man vernahm ein Geräusch von Schritten in der Ebene. Vermuthlich war es eine herannahende Patrouille.

Der Officier murmelte mit der schwachen Stimme eines vom Tode Erstandenen:

Wer hat die Schlacht gewonnen?

Die Engländer, antwortete der Herumstreicher.

Suchen Sie in meinen Taschen, begann der Officier wieder, Sie werden eine Börse und eine Uhr darin finden. Nehmen Sie sie.

Das war bereits abgemacht. Indessen gab sich der Herumstreicher den Anschein, als thue er so und sagte:

Es ist nichts da.

Dann bin ich bestohlen worden, fing der Officier wieder an, das thut mir leid. Es wäre für Sie gewesen.

Die Schritte der Patrouille waren immer deutlicher zu vernehmen.

Da kommen sie, sagte der Herumstreicher, indem er die Bewegung eines Menschen machte, der davon eilen will.

Der Officier hob matt den Arm in die Höhe und hielt ihn zurück. Sie haben mir das Leben gerettet! Wer sind Sie?

Der Herumstreicher antwortete schnell und leise:

Ich war, wie Sie, bei der französischen Armee. Ich muß Sie jetzt verlassen. Wenn man mich ergriffe, würde man mich erschießen. Ich habe Ihnen das Leben gerettet. Helfen Sie sich selbst weiter.

Welchen Rang bekleiden Sie?

Sergeant.

Wie heißen Sie?

Thénardier.

Ich werde diesen Namen nicht vergessen, sagte der Officier. Behalten Sie aber auch den meinigen. Ich heiße Pontmercy.

(Victor Hugo, Les Misérables.)

## Das deutsche Sprachgebiet in Frankreich.

Wie auch die Würfel im Kampfe fallen mögen, er wird zunächst auf deutschem Boden geführt werden;\*) denn der ganze Nordosten Frankreichs, soweit dieses an badisches, bairisches, preussisches Gebiet grenzt, ist rein deutsch. In einem bald breitem, bald schmälern Gürtel zieht jenes Alemannisch-Fränkische Land an unsern Grenzen hin, welches fortgesetzter Raub der Franzosen uns nach und nach entfremdete, auf das im gegenwärtigen Moment wir wohl die Augen lenken dürfen; denn zum letzten Male vielleicht tritt jetzt die Gelegenheit an uns heran, die alte Rechnung auszugleichen und nachzuholen, was 1815 versäumt wurde.

Frankreichs Uebergriffe begannen bekanntlich 1552, als Metz, Toul und Verdun — alle drei jedoch national französische Städte — an Heinrich II. durch Verrath kamen. Im Westfälischen Frieden ging das Elsaß verloren; 1674 wurden die freien Reichsstädte im Elsaß gewaltsam im Frieden überfallen; 1680 werden die berühmtesten Reunionsklammern errichtet, denen 600 Herrschaften, Städte und Dörfer zum Opfer fielen; 1681 findet der Ueberfall und die verrätherische Wegnahme Straßburgs durch Louvois und Montelar statt; 1766 wurde nach dem Tode des Königs Stanislaus Lothringen dem französischen Reiche einverleibt; der Convent endlich machte mit der Annectierung verschiedener deutscher Gebiete den Beschluß. Durch diese fortgesetzten Verraubungen wurde indeß nicht bloß deutsches Gebiet vom Reiche losgerissen, sondern auch viel national Französisches, welches mit Deutschland vereinigt war, darunter namentlich der größere Theil des Bisthums

\*) Im Juli geschrieben.

Die Red.

Metz, der größere Theil Lothringens; denn dieses Herzogthum war stets vorwiegend französisch und nur der gesonderte nordöstliche Theil, die Allemagne, war und ist deutsch. An dem, was von jeher der französischen Nationalität gehörte, kann uns Deutschen heute nichts gelegen sein; die Zeiten sind ja dahin, wo man bloß nach dem Besitz von Territorien strebte, ohne Rücksicht auf die Nationalität der Einwohner zu nehmen. Abgesehen aber von diesen französischen, dem deutschen Reiche entfremdeten Theilen, umfaßt das rein deutsche Gebiet Frankreichs heute noch 230 □ Meilen mit 1427 Gemeinden und 1,360,000 Einwohnern, also ein Gebiet, welches dem Großherzogthume Baden an Umfang und Bewohnerzahl nur wenig nachsteht. Wichtig ist dabei, daß es allenthalben mit dem deutschen Lande, von Basel bis Luxemburg, im Zusammenhange steht. Es dürfte wohl an der Zeit sein, dieses „verlorne Gut“, wie Max v. Schenkendorf es nennt\*), etwas näher hier zu betrachten, namentlich die Sprachgrenze zu verzeichnen und zu zeigen, wie unter jenen Alemannen und Franken, die von uns losgelöst sind, deutsche Art und Sitte noch, trotz des Französischen Sacks, unverändert fortbestehen. Am ausführlichsten, mit großer Liebe und Hingebung an den Gegenstand hat die Deutsch-Franzosen zuletzt behandelt Regierungsrath Richard Böckh, in seinem allgemein als mustergültig anerkanntem Werke: „Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den Europäischen Staaten“ (Berlin 1869, S. 161—187 und 291—304), das uns im Folgenden hauptsächlich als Grundlage dient.

Die Sprachgrenze des Deutschen gegen das Französische beginnt an der Schweizer Grenze (Canton Bern) bei dem Dorfe Lützel und verläuft von da ab in nordwestlicher Richtung, der Wasserscheide zwischen Rhein (Deutsch) und Rhone (Französisch) folgend, zwischen Damerkirch (französisch) und Belfort hindurch auf den Bärenkopf und Elsäßer Belchen zu. An dieser Stelle ist die Sprachgrenze bis heute noch unverrückt geblieben; alles, was östlich von ihr im Sundgau liegt, ist nur deutsch. Vom Elsäßer Belchen geht die Grenze nun dem Kamme der Vogesen entlang nach Norden hin. Die Thäler der Dolder, der Thur und der Fecht sind hier deutsch, das im Westen gelegene Quellthal der Mosel ist dagegen französisch. In der Breite von Kolmar und Kaisersberg etwa, an den Quellen der Weiß und der Leber, tritt das Französische über den Vogesentamm nach Osten ins Elsaß hinüber, und zwar sind es hier einige Gemeinden des Cantons Schnierlach (la Poutroie), welche früher als Herrschaft Hohenack einen Theil der Pfalz-Zweibrückenschen Grafschaft Napolstein ausmachten, die einen Romanischen Dialekt reden. Wahrscheinlich sind diese Thalbewohner Reste der alten Reltoromanischen Bevölkerung, die hier im Gebirge sich erhalten haben, ähnlich den Romanen im Engadin. Im Leberthal, das gemischt ist, geht die Sprachgrenze auf Markkirch (St. Marie aux Mines), durch das Weilerthal, dessen oberer Theil Französisch ist, über Steige nach dem Breuschthal. Auch der obere Theil dieses Vogesenthals ist Romanisch und zeigt doppelnamige Dörfer. Der untere Theil ist unzweifelhaft deutsch. Vom Breuschthale zieht die Sprachgrenze, das Elsaß verlassend, zum Donon ins Lotharingische. Die kleinen Gebirgsthäler der Vogesen, welche dem romanischen Sprachgebiete angehören, umfassen etwa  $4\frac{1}{2}$  Quadratmeilen mit 30,000 Bewohnern.

Das ganze übrige Elsaß gehört durchaus zum deutschen Sprachgebiete. Es umfaßt außer den Antheilen der von der Sprachgrenze durchschnittenen Sundgauer Cantone Pfirt (La Ferrette), Damerkirch (Danne-marie) und Maasmünster (Massevaux), Schnierlach (La Poutroie), Markkirch (St. Marie) und Willer (Billé) noch im Oberelsaß die Cantone Thann, Sennheim (Cernay) und St. Amarin, Hirsingen, Altkirch, Hüningen, Landser, Habsheim und Mühlhausen, Ensisheim, Ober-Sulz, Gebweiler, Ruffach, Neu-Breisach, Andolsheim, Kolmar, Weizenheim, Münster, Kaisersberg und Napolzweiler (Ribeauvillé); dann im Unterelsaß: Markolzheim, Schlettstadt, Barr, Benfeld, Erstein, Ober-Ebenheim (Obernay) und Rosheim, Molsheim, Geispolzheim, Straßburg, Schiltigheim, Waffelnheim (Wasselonne), Truchtersheim, Brumath, Bischweiler und Hagenau, Elsaß-Zabern (Saverne), Maursmünster (Mar-moutier), Hochfelden, Buchsweiler (Bouxpöller) und Lützelstein (la petite Pierre), Niederbronn, Wörth, Sulz, Selz, Lauterburg und Kron-

\*) „Doch dort an den Vogesen liegt ein verlorne Gut, Da gilt es deutsches Blut Vom Hellenjoch zu lösen.“

Weißenburg (Wissenbourg) und die Elßässischen Gebiete der theilweise zu Lothringen gehörigen Cantone Schirmeck, Lörrchingen, Saarburg, Pfalz- burg und Drillingen. Dieses ganze deutsche Elßässer Gebiet umfaßt 140 Quadratmeilen, 876 Gemeinden und eine halbe Million deutscher Ein- wohner. Es findet sich hier kein Französischer Ortsname, und jene, die wir in Klammern beigelegt haben, sind nur die amtlichen Französischen corruptirten Namen. Obwohl nun diese Landschaft seit 200 Jahren uns entfremdet ist, so hat — im Gegensatz zu Lothringen — die lange Dauer der Fremdherrschaft doch keinen wesentlichen Einfluß auf das Sprachver- hältniß geübt. „So wenig“, sagt Böckh, „Württemberg, Zweibrücken und Salm ihre Französischen Unterthanen zu germanisiren strebten, so wenig wurde im deutschen Elßaß vor der Revolution die deutsche Nationalität der Bevölkerung in Frage gestellt. Es ist nicht einmal zu sagen, ob heute in dem Grade der Anhänglichkeit an die deutsche Sprache ein Unterschied zwischen den später und den früher an Frankreich verlorenen Landschaften besteht, wenn auch in neuerer Zeit eine stärkere öffentliche Kundgebung zu Gunsten des Deutschen gerade in einer erst in der Revolutionszeit Deutsch- land entfremdeten Stadt erfolgt ist.“

(Schluß folgt.)

**Predigt - Anzeigen.**

**Am 12. Sonntage nach Trinitatis (den 4. September) predigen:**

**Zu U. L. Frauen:** Um 9 Uhr Herr Superintendent D. Franke. Nach beendigter Predigt allem. Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Consistorialrath D. Dyhander.

Montag den 5. September Abends 6 Uhr Betstunde Herr Diaconus Pfanne.

**Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Herr Oberdiaconus P. Sichel. Um 2 Uhr Herr Diaconus Schmeißer.

**Zu St. Moritz:** Um 9 Uhr Herr Oberprediger Bracker. Um 2 Uhr Herr Diaconus Rietzschmann.

Mittwoch den 7. September Abends 5 Uhr Betstunde Derselbe.

**Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Derselbe.

**Domkirche:** Sonnabend den 3. September Nachmittags 2 1/4 Uhr Vorbereitung Herr Domprediger Focke.

Sonntag den 4. September Vormittags 10 Uhr Herr D. Neuen- haus. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Zahn.

**Katholische Kirche:** Um 7 Uhr Frühmesse Herr Dechant Wille. Um 9 Uhr Herr Kaplan Roderfeld. Um 2 Uhr Vesper Herr Dechant Wille.

**Zu Neumarkt:** Sonnabend den 3. September Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 4. September um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Mittwoch den 7. September Abends 6 Uhr Betstunde Derselbe.

**Zu Glaucha:** Um 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Um 2 Uhr Kin- derlehre Herr Prediger Pfaffe.

Freitag den 9. September Abends 8 Uhr Betstunde Herr Pastor Seiler.

**Diaconissenhaus:** Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Grüneisen.

**Gv. Lutherische Gemeinde, gr. Berlin 14.** Sonntag den 4. September früh 1/2 10 Uhr Gottesdienst.

**Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23.** Sonntag den 4. September Vormittags von 10 bis 12 Uhr eucharistische Abendmahlsfeier. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr Predigt, dann Abendandacht.

**Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße Nr. 16.** Sonntag den 4. September Vormittags 9 1/2, Nachmittags 3 1/2 und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr Predigt von M. Geißler.

**Tageschau.**

Sonnabend, den 3. September.

Geschäftsstunden der königl. und städt. Behörden in Halle.

Telegraphen-Station: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. —

Postamt: 7 U. Vorm. bis 8 U. Ab. (Sonntags 7—9 U. Vorm. u. 5—8

U. Ab.) — Kreisgericht: 8—11 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — Ober- Vergamit: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Ab. — Pafsbureau: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm. — Einwohnermeldeamt: für An- u. Abmeldung verzogener Personen 8—12 U. Vorm.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. Nachm. — Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm.; (nur die Cassen sind für das Publicum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet insbesondere die Justiz-Casse: 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. u. die Bureau der Polizei-Commissarien 9—11 U. Vorm. u. 3—5 U. Nachm.) — Haupt-Steueramt: 7—12 U. Vorm. u. 2—5 U. Nachm. — Kreis-Casse: 8—12 U. Vorm. u. 2—5 Nachm. — Landrathsam: 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — Bau-Commandite: 8 1/2—1 U. Vorm. u. 3 1/2—5 U. Nachm. — Univerität: Cassenstunden 9—12 Uhr. Vorm. (excl. den letzten Tag jedes Monats.) Secretariat 9—12 U. Vorm.

Darlehnskasse. Geschäftslotal auf der königl. Bank. Die Darlehnskasse ist an allen Wochentagen von 9—10 U. Vorm. u. 4—5 U. Nachm. geöffnet.

Städtisches Rathhaus. Expeditionsstunden von 7 U. Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

Sparcassen. Städtische Sparcasse, Cassenstunden 8—12 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm. Sparcasse des Saalfreies (gr. Schlam 10a.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm.

Spar- und Vorschuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.

Nordd. Pakt-Beförderungs-Gesellschaft. Expeditionsstunden von 7 U. Vorm. bis 8 U. Abends.

Öffentliche Bibliotheken. Univeritätsbibliothek bis 12. September geschlossen. Marienbibliothek 2—3 U. Nachm.

Ausstellungen. G. Uhlig's Musikwerk-Ausstellung (gr. Klausstraße 18) ist täglich von 8 U. Morgens bis 7 U. Abends geöffnet.

Vereine. Handwerker-Bildungs-Verein (gr. Ulrichstraße Nr. 58) 7 1/2—10 U. Abends (Freie Unterhaltung.)

Polytechnischer Verein („Lalpe“), Bibliothek und Lesezimmer 7—9 1/2 U. Abends.

Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 U. Abends.

Kammäntlicher Verein 8—10 U. Abends in „Rocco's Etablissement 1 Tr. hoch.“ (Societät Unterhaltung.)

Jah'n'scher Turnverein. Turnstunde 8—10 U. Abends im „Rosenthal.“

Liedertafeln. Hallische Liedertafel von Abends 8 U. an Uebung auf dem „Jäger- berge.“ — Vereinigte Männerliedertafel, Uebungsstunde von 8—10 U. Abds. im „Paradies.“ — Schülfer'sche Liedertafel, Uebungsstunde von 8—10 U. Abends im „Fürstenthal.“

Bäder. Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-römische Bäder für Herren täglich Vorm. 8, Nachm. 5 U.; für Damen täglich Nachm. 2 U. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- u. Feiertags Nachm. ist die Anstalt geschlossen.

Meier's Bade-Anstalt in Glaucha. Sool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.

**Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle. 1. September 1870.**

Stunde	Luftdruck Par. Lin.	Dunst- spannung Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	335,52	3,45	90	7,4	SW	völlig heiter.
Mitt. 2	334,85	4,00	56	15,0	SW	heiter 1.
Abd. 10	334,10	3,97	88	9,4	SW	völlig heiter.
Mittel	334,82	3,77	78	10,6		völlig heiter.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

**Durchschnitts-Preise in Halle am 1. September 1870.**

	H ö c h s t e r			N i e d r i g s t e r		
	Schfl.	3 Eshr.	16 Egr.	3 Pf.	3 Eshr.	2 Egr.
Weizen	3	16	9	3	2	6
Roggen	2	18	9	2	15	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hefe	1	15	—	1	—	—
Heu	Centr.	1	15	—	1	12
Langes Stroh	Schod	8	—	—	7	15

Redacteur: Buchhändler Barthel (Große Steinstraße Nr. 10).



## Bei Trauerfällen

empfehle ich einem geehrten Publicum die allerfeinsten schwarzen Casimir-Thybet und Alpaca-Lüstre, sowie schwarze Casimir-Deckentücher.

Nur große Ulrichstraße Nr. 1. **M. Gundermann,** Nur große Ulrichstraße Nr. 1.

### Der König Wilhelm-Verein

veranstaltet eine Geld-Lotterie, welche mit Gewinnen

**von 4 Thaler bis 15,000 Thaler**

ausgestattet ist. Der Plan ist in meinem Comtoir einzusehen, woselbst

ganze Looie à 2 Thaler, halbe à 1 Thaler

zu haben sind.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer **Lehmann.**

### Vaterländischer Frauen-Verein.

Von nächster Woche ab wird im Saale des Volksschulgebäudes nicht mehr täglich, sondern bis auf Weiteres nur **Montag, Mittwoch und Freitag** wie bisher von 9—12 Uhr Vormittags für die Bedürfnisse der Lazarethe gearbeitet.

Halle, den 2. September 1870.

M. v. Vog. H. Dryander. M. v. Bohneburg.

### Rauchfuss' Stabliement zu Dienitz.

Sonnabend Gesellschaftstag, Pflanzen- u. Apfelnuchen mit saurer Sahne, Kaffeekuchen.

Die ersten sehr großen Aelter Fettbücklinge erhielt **Boltze.**

**Englische Läufersehweine** stehen zum Verkauf **goldene Rose.**

Eine Laden-Einrichtung, zu jedem Geschäft passend, ist Ende d. M. billig zu verkaufen durch **A. Schondorf, Leipzigerstraße 14.**

**Zuckeratennirnen** Mühlgraben 10.

Gute Stricker sucht gr. Steinstr. 73, im Hofe.

Eine unabhängige Frau wird sogleich zur Führung einer kleinen Wirtschaft gesucht. Zu erf. in der Expedition d. Bl.

Bei gutem Lohn findet ein zuverlässiges Mädchen zum 1. Octbr. in einem größeren Haushalt einen Dienst für Küche und Hausarbeit. Näheres bei **Frau Werner, Geiststraße 32.**

Ein ordentliches Mädchen zur Hausarbeit sucht zum 1. October **Reutier Moritz Kade, Leipzigerstr. 96.**

Ein ordentliches, gewandtes in der Wirtschaft erfahrenes Mädchen wird zum 1. October gesucht **Merseburger Chaussee 14, 1 Tr.**

Ein zuverlässiges Mädchen zur Wartung eines Kindes sucht **D. Mehlmann.**

Ein Mädchen für den Nachmittag zum Tragen des Kindes gesucht **Niemeyerstraße 11.**

Ein Dienstmädchen wird sofort gesucht in **Böllberg 16.**

Ein anst. Mädchen von außerh., im Kochen u. häusl. Arbeiten erfahren, sucht sofort Dienst durch **Frau Deperade, früh. Schweiß, Bechershof 10.**

Ein junges Mädchen von außerh., welches schon längere Zeit in einem Geschäft thätig, sucht eine Stelle als Ladenmädchen oder zur Stütze der Hausfrau. Zu erf. **Rathhausgasse 15.**

Ein Mädchen sucht Beschäftigung im Nähen u. Ausbessern, desgl. eine Frau im Waschen und Scheuern n. Ulrichstraße 4, im Hofe rechts.

Eine anständige Mitbewohnerin wird von einer Wittwe gesucht **Strohhoßspitze 21, 1 Tr.**

Eine Wohnung von 3 St., Kammern u. Zubeh., womöglich in freier Lage und mit Garten, wird zum 1. October gesucht. Adressen abzugeben gr. Steinstraße 64, 2 Tr.

Eine stille Familie sucht eine am 1. October beziehbare Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, K. und Zubeh. in einem anständigen Hause im Preise von 70—80  $\frac{1}{2}$  Gef. Offerten abzugeben gr. Brauhausgasse 9, part.

Gesucht wird eine möbl. St. u. K., parotre ober 1 Treppe, in gesunder und ruhiger Straße.Adr. mit Angabe des Preises unter **J. J.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Königsstraße Nr. 15** ist eine Wohnung, 1ste Etage, bestehend aus 3 Stuben, großer Schlafstube, Küche, Kammer, Keller u. sonst. Zubeh., zum 1. October zu vermieten. Das Nähere im Restaurations-Keller daselbst zu erfahren.

**Königsplatz 6** ein Logis, 3te Etage, zu verm.

Eine hohe Parterrewohnung, passend für jedes Geschäft, ist veränderungshalber sofort zu vermieten und vom 1. October ab zu jeder Zeit zu beziehen **Brüderstraße 15.**

Zu vermieten ist St., K. und Küche im Hintergebäude an ruhige Leute **Jägerplatz 14.**

Eine Stube u. Kammer nebst Kochgelegenheit ist von kinderlosen Leuten zum 1. October zu beziehen **Herrnstraße 7.**

Ein guter, trockener **Kartoffel-Keller** ist zu vermieten **Delitzscherstraße 7.**

### Wollene Strickgarne, wollene Strickjacken, wollene Watten

von vorzüglicher Haltbarkeit u. Qualität empfiehlt zu billigen Preisen die **Fabrik Moritzkirchhof 5.**

**F. Götze.**

Freundliche möblirte Stube an einen Herrn zu vermieten. Näheres im Cigarren-Geschäft des Herrn **Maus, Leipzigerstraße 77.**

Eine möblirte Stube u. Kammer zum 1. Oct. zu vermieten **Leipzigerstraße 44.**

Ein gut möblirtes Zimmer ist 1. October zu beziehen gr. Ulrichstraße 28.

2 anst. Schlafstellen offen Leipzigerstr. 89, 2 Tr.

Die Verluftlisten liegen täglich aus in **Richter's Restauration, Markt Nr. 3.**

**Trauring** (M. B.) verloren. Gegen Belohn. abzugeben in der Armenkasse.

Hund zugel. **Adr. S. N.** in der Exped. d. Bl.

Die in dem Paradiese gesammelten 3  $\frac{1}{2}$  sind nach der Bestimmung an den hinterlassenen Vater **Johann Kloppe** verabreicht. **G. Beyer.**

### Familien-Nachrichten.

Heute früh 8 $\frac{1}{2}$  Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben hoch erfreut. Halle a/S., den 1. September 1870. **August Weinack und Frau.**

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen starb an Entkräftung der Seilermeister **Carl Gude**, 83 Jahre alt. Verwandten u. Freunden widmet diese Trauernachricht **J. Schöllner.** Halle, den 2. September 1870.

### Volksküchen:

**n. Ulrichstraße Nr. 15.**

Sonnabend: Saure Kartoffeln mit Schweinefleisch.

**Strohhoßspitze Nr. 12.**

Sonnabend: Graupen mit Rindfleisch.

### Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.

am 1. Sept. Abends am Unterpegel 5' 6"

am 2. Sept. Morg. am Unterpegel 5' 8"

Temperatur in Teuscher's Wellenbad.

Am 2. Sept. Morgens: Wasser 12 Grad.